

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Informations des sections

Vaud

Une vie d'artiste canton de Vaud 1967–1978

C'est le titre prometteur que deux universitaires lausannois ont donné à ce qu'ils appellent avec prétention une étude historique du «champ artistique local».

Le sujet était en lui-même intéressant et il pouvait amener les auteurs à présenter une réflexion utile sur les rapports entre les artistes, la SPSAS, les galeries, les musées, la presse et le public.

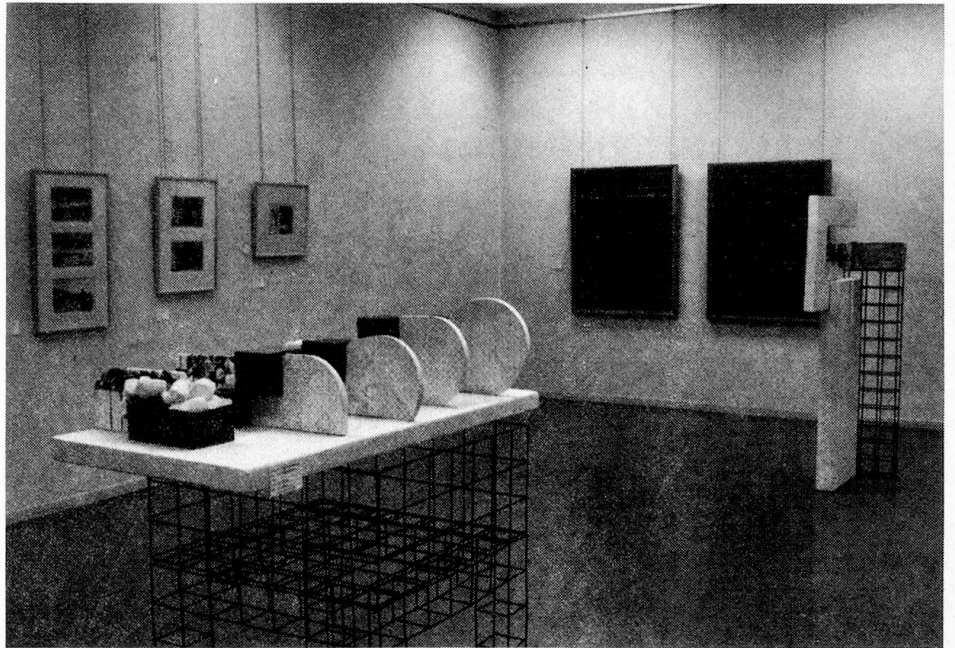
Mais en réalité, il s'agit d'un pénible pensum qui se voudrait marqué du sceau de la rigueur scientifique! En fait de rigueur, les auteurs se sont bornés à préparer des questionnaires – sans toutefois procéder ensuite à une étude comparative on se demande bien pourquoi – et à enregistrer les réponses d'une trentaine d'artistes locaux (sans critère de choix explicite, alors que la Section vaudoise de la SPSAS en compte déjà plus de 100), de journalistes, de directeurs de galeries, etc... Ce matériel de base est reproduit brut, largement tronqué, sans qu'aucune explication ne soit donnée sur les raisons de ces amputations.

Ce «travail» contient des attaques gratuites et violentes que les auteurs portent notamment contre la SPSAS, en exploitant en particulier des déclarations d'artistes dont beaucoup, piégés, n'imaginaient pas une telle utilisation de leurs propos. On pourrait dès lors croire que cette étude n'est qu'un prétexte.

En définitive, seule la présentation graphique de cette publication donne une impression de rigueur et, de l'avis de la Section vaudoise, il ne s'agit pas d'un ouvrage sérieux, mais d'un travail bâclé, donnant une image grossièrement déformée de la SPSAS et de ses membres.

La section vaudoise

Ausstellungen



Blick in die Ausstellung

Keine Briefmarkensammlung Gedanken zur GSMBA Sektionsausstellung 1980 in Basel 12. Januar – 20. Februar 1980

Nach sieben ausstellungslosen Jahren hat die Sektion alle ihre Mitglieder eingeladen, in der Kaserne Werke aus neuerer Zeit zu zeigen. Zuge sichert war, dass mindestens ein Bild ausgestellt wird. 66 Künstler, rund 40% der Sektion, sagten zu. Eine 4-köpfige Kommission war für Ausstellungskonzept und Hängung besorgt und traf anhand von vorher eingeschickten Werkfotos eine Vorauswahl, nicht zuletzt auch, um mit dem vorhandenen knappen Ausstellungsraum auszukommen. Zudem wurde 3 Künstlern aus andern Sektionen Gastrecht gewährt und eine Ringbuchdokumentation über die ausstellenden Künstler erstellt, um nicht nur dem Besucher, sondern auch dem Künstlerkollegen Gelegenheit zum sich Kennenlernen zu geben, wie überhaupt ein Motiv für dieses Unternehmen war, sich wieder vermehrt als Gruppe zu fühlen. Die Dokumentation soll eventuell ausgebaut und auch gedruckt werden.

Statt nun die wohlthuend locker gehängten Exponate zu besprechen, seien einige mit der Ausstellung verbundene Probleme skizziert. So bestand ursprünglich auch ein Konzept, statt 2 alphabetisch geordnete Ausstellungsblöcke à 33 Künstler, wie jetzt realisiert, jeweils 3–4 Künstlern, die sich frei zusammengefunden hätten, die Gelegenheit zu geben, wäh-

rend einiger Tage etwas zusammen durchzuziehen – mit power versteht sich. Der Mut zu diesem sicher schwierigen Gruppenexperiment kam jedoch während den Vorbereitungen leider abhanden, was auch an den zum Teil nicht mehr brandneuen ausgestellten Arbeiten abzulesen ist. Eine Tatsache, die auch dem baselstädtischen Kunstkredit aufgefallen ist, den man für einen Rundgang durch diese Ausstellung gewinnen konnte und der im 1. Ausstellungsblock für immerhin 5500.– Franken Bilder von 4 Künstlern ankauft. (Inzwischen hat auch der Kunstkredit Basel-Landschaft für ca. Fr. 7500 Werke eingekauft). Was doch zeigt, dass er die beiden kunstfördernden Institutionen von der nicht als buntes Gemisch angebotenen Qualität angetan waren.

Auf der andern Seite kann es für manchen Künstler mitunter schon ein Problem sein, sich immer wieder mit neuesten Arbeiten exponieren zu müssen. Dies unter dem Gesichtspunkt der periodisch wiederkehrenden Ausstellungsmöglichkeiten wie Weihnachtsausstellung und Kunstkreditwettbewerb in Basel und Baselland, die er zu beschicken hat.

Und dennoch: etwas mehr Mut von uns Künstlern tut not. Eine Meinung, die auch der Konservator der Kunsthalle, Jean-Christophe Ammann,

Schweiz. Landesbibl.
Abtlg. Zeitschriften
3003 B e r n

AZ
8026 Zürich

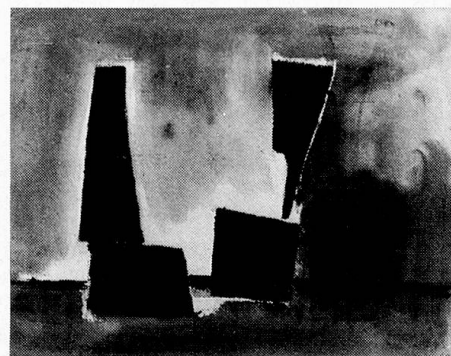
vertritt, wo früher die Sektionsausstellungen stattfanden. In seinem Konzept ist für GSMBA Sektionsausstellungen à la Briefmarkenalbum kein Platz, teils aus räumlichen Gründen, teils auch, weil er die sorgfältige Präsentation von mehreren lokalen Künstlern mit je einem Raum sinnvoller findet und für 1981/82 diesbezügliche Pläne hat. Fazit: Die GSMBA Basel wird sich – ausgehend von dieser übrigens gut besuchten Ausstellung – weiter Gedanken um die Präsentation ihrer Mitglieder machen. Zum Schluss: Die Ausstellung der Künstler von A–J dauert vom 12.–30. Januar, die von K–Z vom 2.–20. Februar.

Peter Brubacher

Italo Valenti
Kunsthhaus Zürich
25. Jan. – 23. März 1980

Italo Valenti ist 1912 in Mailand geboren. 1953 lässt er sich in Locarno nieder. Seit 1972 lebt und arbeitet er in Ascona. Er ist langjähriges Mitglied der GSMBA Sektion Tessin. Das Kunsthhaus Zürich widmet ihm eine Retrospektive, in der u.a. die Entwicklung gewisser Themen und Leitmotive seit seinem Frühwerk sichtbar gemacht werden.

«Die Kunstkritik hat Valentis Malerei als phantastisch, zauberhaft, visionär und unwirklich charakterisiert, obschon sein gesamtes Werk von einem Interesse für die reale Welt, für das einfache menschliche Abenteuer durchdrungen ist und er seine Aufmerksamkeit der ungewöhnlichen und ursprünglichen Einfachheit zuwendet. Als Künstler von grosser Sensibilität und umfassender Kultur gelingt es Valenti, von den grossen



Italo Valenti: Les Magiciennes, 1965

Problemen Abstand zu nehmen, um die Schönheit und die Poesie in den kleinsten Dingen des Lebens zu sehen. Zudem liebt er die östliche Philosophie, die lehrt, dass nichts zu klein, nichts zu unbedeutend ist, um zum Verständnis des Universums zu führen. Diese Art, seine Umgebung zu betrachten, ist seit jeher ein wesentlicher Teil seiner Persönlichkeit.»

Anna Beretta-Piccoli

(aus dem Katalog)